

Ausblick auf die bayerische Landwirtschaft – Die Agrarstrukturerhebung 2016: Der umfangreichste Spiegel der Landwirtschaft seit 2010

Christina Schanz, B. Eng. (FH), Dipl.-Ing. (FH) Matthias Brandl

Die Landwirtschaftszählung (LZ) 2010 stellt die genaueste und umfangreichste Erhebung der letzten Jahre im Rahmen der amtlichen Landwirtschaftsstatistik dar. Sie bietet nicht nur auf Landesebene einen Überblick über die bayerische Landwirtschaft, sondern verschafft auch auf der Ebene der Regierungsbezirke sowie kreisfreien Städte und Landkreise Klarheit. Mit der Agrarstrukturerhebung (ASE) wurde im Jahr 2013 eine weitere umfangreiche Erhebung als Stichprobe durchgeführt. Sie gibt auf Landesebene Merkmalsergebnisse preis – auch zu Sonderthemen wie Lohnunternehmen und erneuerbare Energien. Im Jahr 2016 folgt nun eine weitere ASE als Kombination aus Stichproben- und Vollerhebung. So werden hier die meisten Merkmalsblöcke voll erhoben, d. h. jeder landwirtschaftliche Betrieb wird, sobald er mindestens eine der Erfassungsgrenzen erfüllt, befragt. Einige Blöcke, wie z. B. die Bodenbearbeitung, werden stichprobenartig erhoben und anschließend mittels statistischer Methoden hochgerechnet. Diese Tabellenergebnisse können aufgrund der Stichprobenmethodik nur auf Landesebene ausgewertet werden. Merkmalsblöcke, die vollständig erhoben werden, werden auch tiefere Einblicke in die ländlichen Strukturen Bayerns bieten – dann auch auf Kreis- und Gemeindeebene. Die ASE 2016 ist damit die wichtigste und größte Erhebung innerhalb der Landwirtschaft seit 2010.

Grundlagen der ASE 2016

Sechs Jahre nach der LZ werden im Rahmen der ASE 2016 wieder umfangreiche Daten über die bayerische Landwirtschaft gesammelt. Die Besonderheit der anstehenden ASE ist, dass sie als Vollerhebung mit Stichprobenmerkmalen durchgeführt wird, d. h. es werden alle landwirtschaftlichen Betriebe ab einer bestimmten Größe befragt. So werden bayernweit über 99 500 landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Betriebsinhaber im Frühjahr 2016 angeschrieben. Jedoch wird es innerhalb einer Stichprobe auch Betriebe geben, die zu einigen Merkmalskomplexen umfangreicher Auskunft geben müssen, insbesondere zu Sonderthemen wie Pacht und Wirtschaftsdüngerausbringung. Außerdem werden erstmalig alle Merkmale der Bodennutzung und Viehhaltung explizit auch im ökologischen Bereich erfragt sowie die Geflügeldaten nicht mehr nur nach Stückzahlen erfasst, sondern auch nach Haltungsplätzen.

In den Agrarstatistiken werden schon seit Jahren Verwaltungsdaten genutzt. Wie auch in der LZ 2010 werden somit im Rahmen der ASE 2016 Sekundärdaten für den Bereich der Bodennutzung und der Viehbestände aus dem Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem (InVeKoS) und dem Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT) verwendet. Über 90 % der 92 000 landwirtschaftlichen Betriebsinhaber profitieren von dieser Option. Die Inanspruchnahmen von Maßnahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) werden ebenfalls anhand von Verwaltungsdaten aufbereitet und müssen deshalb nicht vom Betriebsinhaber ausgefüllt werden.

Ziel der Erhebung ist die Gewinnung umfassender, aktueller, wirklichkeitsgetreuer und zuverlässiger statistischer Informationen über die Betriebsstruktur, die soziale Situation in den landwirtschaftlichen Betrie-

Übersicht 1 Merkmalskomplexe der ASE 2016	
Vollerhebungsmerkmale	Zusätzliche Stichprobenmerkmale
Rechtsform 2016	Bewässerung im Freiland 2015
Bodennutzung und pflanzliche Erzeugung 2016 <ul style="list-style-type: none"> • Ackerland • Dauerkulturen und Dauergrünland • Sonstige Flächen, Speisepilze • Ökologischer Landbau 	Bodenmanagement <ul style="list-style-type: none"> • Bodenbearbeitung 2015 • Fruchtwechsel 2016 • Erosionsschutz 2015/2016 • Zwischenfruchtanbau 2015/2016
Anbau und Struktur im Gartenbau 2015/2016 <ul style="list-style-type: none"> • Hohe begehbare Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäuser 2016 • Verbrauchte Energiemengen für die Beheizung 2015 • Einnahmen des Betriebes 2015 	Eigentums- und Pachtverhältnisse sowie Pachtflächen und -entgelte 2015/16
Viehbestände (Stichtag 1. März 2016, inkl. Öko-Haltung) <ul style="list-style-type: none"> • Rinder (HIT), Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel, Einhufer 	Wirtschaftsdüngerausbringung 2015 <ul style="list-style-type: none"> • Art, Menge, Anteile, Technik, Einarbeitungszeit
Gewinnermittlung/Umsatzbesteuerung 2015/16	Arbeitskräftesituation 2015/16
Förderung und Entwicklung des ländlichen Raums in den letzten drei Jahren	Einkommenskombinationen 2015 Berufsbildung des Betriebsleiters 2016

ben sowie die geleisteten Tätigkeiten zum Landmanagement und zum Umweltschutz. Die Daten dienen dazu, den Strukturwandel in der Landwirtschaft zu verfolgen und auf seine Ursachen hin zu untersuchen sowie Erntemengen zu berechnen. Außerdem liefern die Daten zahlreiche Informationen, die als Grundlage zur Ausgestaltung der Förderperiode 2017 bis 2020 der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union und für die Verteilung des Agrarhaushaltes auf die Mitgliedstaaten nach 2017 dienen. Weiterhin ermöglicht die ASE 2016 einen tiefen Einblick in die Entwicklung der bayerischen Landwirtschaft und spiegelt die Auswirkungen der politischen Maßnahmen der letzten Jahre auch im ländlichen Raum wider. Die Daten aus der LZ 2010 sowie der ASE 2013 können somit aktualisiert und fortgeschrieben werden.

Hierzu werden die Landwirte zu verschiedenen Themenkomplexen (z. B. Bodenbearbeitung, Viehbestände, Eigentums- und Pachtverhältnisse, Arbeitskräfte) befragt bzw. werden Merkmale aus Verwaltungsdaten übernommen (vgl. Übersicht 1).

Rückblick ASE 2013

Im Jahr 2013 wurde ebenfalls bundesweit eine ASE durchgeführt. Im Unterschied zur LZ 2010, die als Vollerhebung konzipiert war, wurden im Rahmen der ASE 2013 in Bayern rund 15 400 landwirtschaftliche Betriebe im Rahmen einer Stichprobenerhebung befragt und die Ergebnisse hochgerechnet. Damit bei guter Ergebnisqualität möglichst wenige

Betriebe befragt werden mussten, hat man mittels mathematischer Verfahren Auswahlsschichten gebildet. Dadurch hat beispielsweise ein großer Betrieb oder einer mit hohen Tierzahlen eine deutlich höhere Chance, für die Erhebung ausgewählt zu werden als ein kleinerer Nebenerwerbsbetrieb. Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse dieser ASE auch nur auf Landesebene und in Tausend mit einer Nachkommastelle veröffentlicht. Auskunftspflichtig waren Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben mit einer Mindestanbaufläche von fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Zudem mussten für Einheiten unterhalb dieser Grenze Angaben gemacht werden, wenn sie bestimmte Mindesttierbestände erreichten oder Anbauflächen besonderer Kulturen aufwiesen. Die Erfassungsgrenzen sind in § 91 des Agrarstatistikgesetzes festgelegt und haben sich seit der LZ 2010 nicht geändert (vgl. Übersicht 2). Auch aus der Zeit vor der LZ 2010 sind viele Veröffentlichungen vorhanden, hier galten allerdings andere Erfassungsgrenzen (vgl. ebenfalls Übersicht 2), weshalb Ergebnisvergleiche mit heutigen Tabellen nur bedingt möglich sind.

ASE 2013: Im Durchschnitt bewirtschaftet ein Landwirt 34 Hektar Landwirtschaftsfläche

Im Rahmen der ASE 2013 wurden insgesamt 93 300 landwirtschaftliche Betriebe nachgewiesen. Davon bewirtschafteten 93 000 Betriebe eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von insgesamt rund 3 136 200 Hektar. 300 Betriebe wiesen keine landwirtschaftlich genutzte Fläche auf, sondern besaßen ausschließlich

Übersicht 2 Erfassungsgrenzen für landwirtschaftliche Betriebe			
Erfassungsgrenzen vor 2010		Erfassungsgrenzen seit 2010	
2,0 Hektar	Landwirtschaftlich genutzte Fläche	5,0 Hektar	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
0,3 Hektar	Hopfen	0,5 Hektar	Hopfen
0,3 Hektar	Tabak	0,5 Hektar	Tabak
0,3 Hektar	Obst-, Reb- oder Baumschulfläche	1,0 Hektar	Dauerkulturfäche im Freiland oder jeweils 0,5 ha Obstanbau-, Reb- oder Baumschulfläche
0,3 Hektar	Gemüse im Freiland	0,5 Hektar	Gemüse oder Erdbeeren im Freiland
0,3 Hektar	Blumen oder Zierpflanzen im Freiland	0,3 Hektar	Blumen oder Zierpflanzen im Freiland
0,3 Hektar	Heil- und Gewürzpflanzen	0,1 Hektar	Kulturen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern
0,3 Hektar	Gartenbausämereien	0,1 Hektar	Produktionsfläche für Speisepilze
0,03 Hektar	Gemüse unter Glas oder Blumen und Zierpflanzen unter Glas		
8	Rinder	10	Rinder
8	Schweine	50	Schweine
20	Schafe	10	Zuchtsauen
200	Legehennen	20	Schafe
200	Junghennen	20	Ziegen
200	Schlacht-, Masthähne, -hühner und sonstige Hähne	1 000	Stück Geflügel (ASE 2016: 1 000 Halteplätze statt „Stück“)

Vieh. Verglichen mit der LZ 2010 ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche nahezu konstant geblieben, die Anzahl der Betriebe insgesamt verringerte sich jedoch um 4,7%. Die meisten landwirtschaftlichen Einheiten (94,4%) sind familiengeführte Betriebe in der Rechtsform eines Einzelunternehmens. Wenn das Jahresnettoeinkommen eines Familienbetriebes aus außerbetrieblichen Quellen höher ist, dann handelt es sich um einen Nebenerwerbsbetrieb. Im Jahr 2010 waren etwas weniger als die Hälfte (48,7%) und im Jahr 2013 etwas mehr als die Hälfte (52,0%) der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen Nebenerwerbsbetriebe. Die durchschnittlich bewirtschaftete Landwirtschaftsfläche eines Nebenerwerbsbetriebs lag bei 18 Hektar und die eines Haupterwerbsbetriebs bei 45 Hektar. Wie sich diese Zahlen fortschreiben lassen, wird die ASE 2016 zeigen.

Rund ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfiel auf Dauergrünland

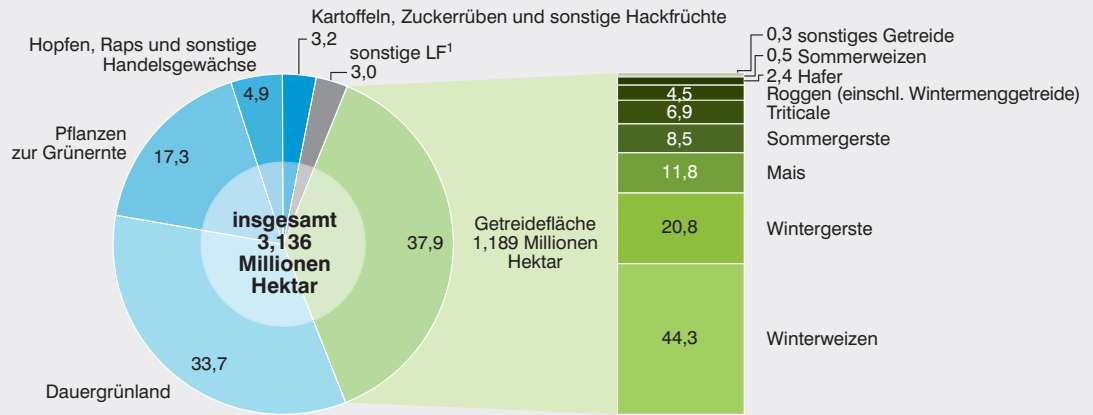
Rund 2 065 600 Hektar und damit 65,9% der bayerischen Landwirtschaftsfläche entfiel 2013 auf Ackerland. Hier wurde überwiegend Getreide zur Körnergewinnung (1 188 600 Hektar) angebaut (vgl. Abbildung 1). Die wichtigste Getreideart war Weizen

mit einer Fläche von 532 400 Hektar, dessen Anbaufläche verglichen mit 2010 um 1,1% gestiegen ist. Die mit Gerste bestellte Fläche verringerte sich gegenüber der LZ 2010 um 5,6% auf 348 100 Hektar. Beim Anbau von Körnermais wurde verglichen mit 2010 eine Zunahme um 18,0% auf 139 900 Hektar sowie beim Anbau von Roggen und Wintermenggetreide ein Plus von 33,3% auf 53 800 Hektar ermittelt.

Rund ein Viertel des Ackerlandes und damit 543 400 Hektar wurde mit Pflanzen zur Grünernte bestellt. Gegenüber der LZ 2010 war dies eine Zunahme um 5,7%. Die flächenstärkste Fruchtart unter den Pflanzen zur Grünernte war mit 389 200 Hektar Silomais, dessen Anbaufläche verglichen mit 2010 um 3,3% zunahm. Hackfrüchte wie Kartoffeln oder Zuckerrüben pflanzten Bayerns Landwirte auf 100 600 Hektar Fläche (-2,6%) sowie Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung auf weiteren 12 800 Hektar Fläche (-30,5%) an.

Rund ein Drittel der bayerischen Landwirtschaftsfläche und damit 1 057 000 Hektar umfasste das Dauergrünland. Darunter befinden sich 715 200 Hektar Wiesen (-2,6%) und weitere 299 500 Hektar Weiden

Abb. 1
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Bayern 2013
 in Prozent



1 Hülsenfrüchte, Gartengewächse sowie stillgelegte Flächen (einschließlich sonstiger Brache), Haus- und Nutzgärten sowie Dauerkulturen.
 2 Körnermais (einschließlich Corn-Cob-Mix); Silomais bei Futterpflanzen.
 3 Sommermenggetreide und anderes Getreide zur Körnergewinnung.

(+0,9%). Die grafische Übersicht über die Boden-
 nutzung 2013 in Bayern kann der Abbildung 1 ent-
 nommen werden.

**Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt
 zu immer größeren Tierbeständen je Betrieb**

Die Ergebnisse der ASE 2013 wiesen einen Rück-
 gang der Betriebe mit Tierhaltung aus. Verglichen zur
 LZ 2010, die ebenfalls den Stichtag 1. März hatte, hat
 sich die Zahl der viehhaltenden Betriebe um 8,5% auf

rund 69 500 Betriebe verringert. Mehr als 70% dieser
 Betriebe hielten Rinder. Gegenüber 2010 ist die Zahl
 der rinderhaltenden Betriebe um 10,0% auf 49 200
 Einheiten zurückgegangen. Die Anzahl der 2013 ge-
 haltenen Rinder belief sich auf rund 3,3 Millionen
 Tiere. Davon sind rund 1,2 Millionen Tiere Milchkü-
 he. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft führt zu
 immer größeren Tierbeständen je Betrieb. 2010 hielt
 ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Rinderhaltung
 durchschnittlich 61 Rinder, 2013 entfielen 66 Rin-

Abb. 2
Betriebe mit Viehhaltung in Bayern 2013 nach Tierarten
 in Tausend

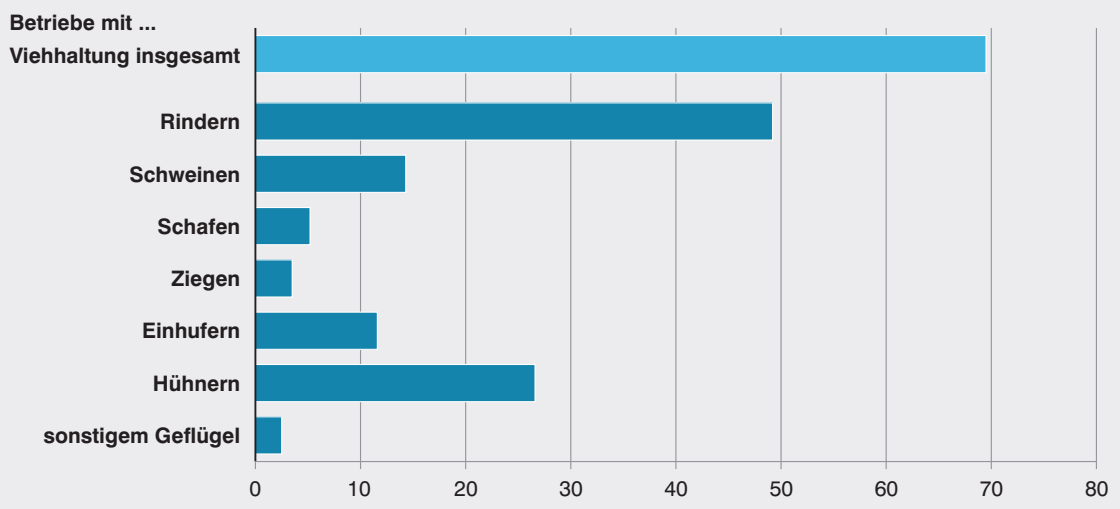
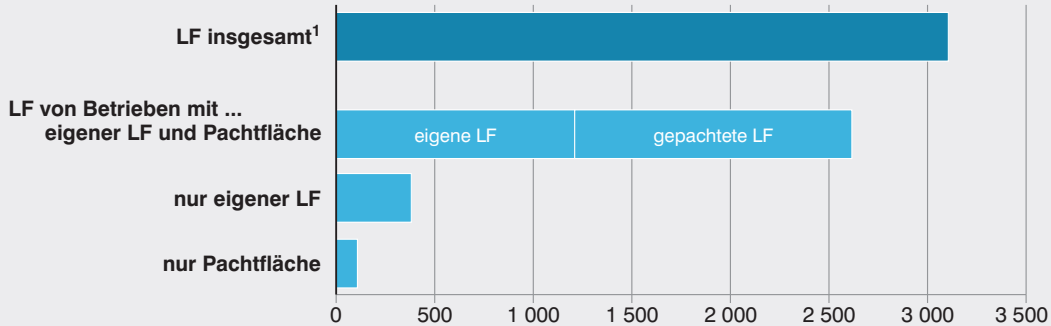


Abb. 3
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Bayern 2013 nach Eigentums- und Pachtverhältnissen
in Tausend Hektar



1 Ohne unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhaltene landwirtschaftlich genutzte Flächen.

der auf einen Betrieb. Die Anzahl der Milchkuhe je Milchkuhhalter ist in diesem Zeitraum von 30 Tieren je Betrieb auf 33 Tiere angestiegen.

In Bayern war zudem ein Rückgang der Schweinehaltenden Betriebe um 17,8% zu verzeichnen. Somit wurden 2013 noch 14 300 Betriebe mit einem Bestand von 3,5 Millionen Schweinen ermittelt. Der Durchschnittsbestand je Betrieb erhöhte sich von 210 Schweinen je Betrieb auf 248 Schweine.

Des Weiteren wurden zum 1. März 2013 von 5 200 Betrieben rund 332 300 Schafe, von 3 500 Betrieben rund 36 700 Ziegen und von 11 600 Betrieben rund 91 300 Pferde, Esel oder Maultiere gehalten. Eine Übersicht über den Anteil an Viehhaltungsbetrieben in Bezug auf die Tierart ist der Abbildung 2 zu entnehmen.

Die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche wurde gepachtet

Von den 3 105 600 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche bewirtschafteten im Jahr 2013 Bayerns Landwirte fast die Hälfte (1 514 200 Hektar) auf gepachteten Grundstücken. Bei einer nahezu unveränderten landwirtschaftlich genutzten Fläche gegenüber 2010 ist die Pachtfläche dabei um 8,3% gestiegen. Davon wurden 105 900 Hektar von Familienangehörigen gepachtet, 1 408 300 Hektar wurden von anderen Verpächtern zur Verfügung gestellt. Nach den Angaben der Landwirte kostete ein Hektar Ackerland durchschnittlich 338 Euro und ein

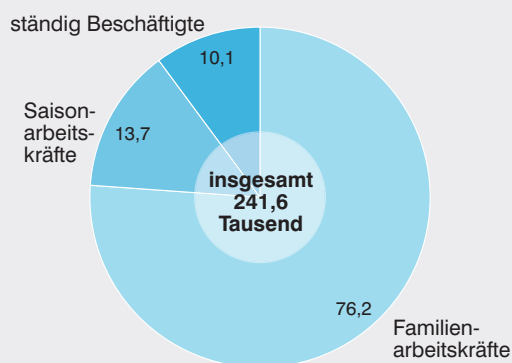
Hektar Dauergrünland 191 Euro. Im Schnitt wurden 322 Euro für sonstige Flächen, einschließlich Reb-, Baumobst-, Baumschul- und Gewächshausflächen gezahlt. Unter sonstige Flächen fallen auch Pachtungen, bei denen die Pachtentgelte nicht getrennt angegeben werden können. Pachtpreise können jedoch je nach Bodenqualität und Flächenkonkurrenz stark vom Durchschnittswert abweichen. Wie sich die Pachtflächen und Preise in Bayern weiterentwickeln, werden die Ergebnisse der ASE 2016 zeigen. Die Aufteilung der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach Eigentums- und Pachtverhältnissen kann der Abbildung 3 entnommen werden.

Mehr als zwei Drittel der Betriebsleiter in landwirtschaftlichen Betrieben sind 45 Jahre oder älter

In der ASE 2013 wurden rund 241 600 Arbeitskräfte ermittelt, die in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind. Verglichen mit 2010 war dies ein Rückgang um 6,1%. Durchschnittlich arbeiteten in einem landwirtschaftlichen Betrieb drei Personen. Überwiegend waren Familienarbeitskräfte (184 000 Personen) in den Betrieben beschäftigt. Über 63% der Familienarbeitskräfte (116 700 Personen) arbeiteten in Teilzeit, die Übrigen in Vollzeit (67 300 Personen; 37%). Rund 24 500 Personen waren ständig beschäftigte (familienfremde) Arbeitskräfte, d.h. Personen mit einem unbefristeten oder einem mindestens auf sechs Monate abgeschlossenen Arbeitsvertrag. Davon waren rund 12 300 Teilzeit- und 12 200 Vollzeitkräfte. Zudem wurden in Bayern etwa 33 200

Saisonarbeitskräfte erfasst. Abbildung 4 zeigt die Aufteilung der Arbeitskräfte nach Beschäftigungsart. Von 93 300 Betriebsleitern in den bayerischen landwirtschaftlichen Betrieben waren 92,6% (86 400 Personen) männlich und 7,4% (6 900 Personen) weiblich. Der Anteil der Betriebsleiter, die 45 Jahre oder

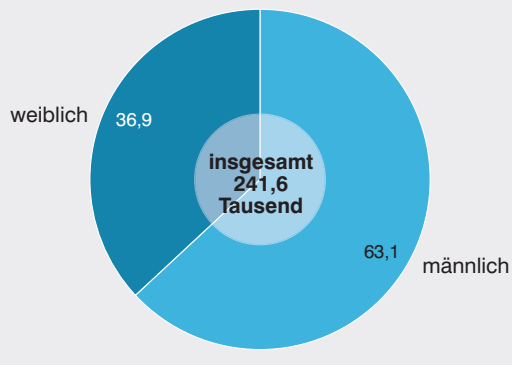
Abb. 4
Arbeitskräfte in der Landwirtschaft in Bayern 2013 nach Beschäftigungsverhältnis in Prozent



älter waren, hat sich in den letzten drei Jahren von 65,3% auf 69,6% erhöht. Von den 241 600 Arbeitskräften insgesamt, die im landwirtschaftlichen Bereich tätig waren, waren 152 400 Personen männlich und 89 200 Personen weiblich (vgl. Abbildung 5).

62 500 Betriebsleiter/-innen absolvierten eine landwirtschaftliche Berufsausbildung. Die übrigen 30 700 Betriebsinhaber verfügten ausschließlich über prak-

Abb. 5
Arbeitskräfte in der Landwirtschaft in Bayern 2013 nach Geschlecht in Prozent



tische landwirtschaftliche Erfahrungen. Von den Betriebsleitern mit landwirtschaftlicher Berufsausbildung absolvierte mehr als ein Drittel eine Landwirtschaftsschule. Eine Lehre mit einem landwirtschaftlichen Abschluss schlossen 20,1% ab. Weitere 18,4% gaben an, den Titel eines Meisters oder Fachagrars zu führen. Etwas weniger Landwirte besuchten die Berufs- oder Berufsfachschule (14,5%), eine höhere Landbauschule/Technikerschule/Fachakademie (6,8%) oder eine Fachhochschule/Universität (3,6%).

Die Ergebnisse der ASE 2016 werden zeigen, ob es im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft zu einer Erhöhung von familienfremden Arbeitskräften in Einzelunternehmen kommt. Ebenfalls behandelt werden die Fragen nach der Geschlechterverteilung, der Entwicklung der Arbeitskräfte insgesamt und der Berufsbildung der Betriebsleiter.

ASE 2016 – Änderungen des InVeKoS-Antrages in Bayern

Eine besondere Herausforderung für die an der ASE 2016 beteiligten Statistiker wird die Änderung des InVeKoS-Antrages und die damit verbundene Nutzung und Übernahme von Verwaltungsdaten darstellen. Der InVeKoS-Antrag wurde 2015 vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) an die Bedürfnisse der bayerischen Landwirtschaft angepasst und optimiert. Die für die europäischen Statistiken zuständige Institution – EUROSTAT – hat jedoch andere Merkmalsansprüche. Somit entsteht für das Bayerische Landesamt für Statistik ein entsprechender Mehraufwand für die Übernahme von Verwaltungsdaten. So werden zum Beispiel spezielle Kulturarten unter Glas in Bayern nicht mehr erfasst, sondern nur noch allgemein. Beispielsweise wird im InVeKoS-Antrag nicht mehr zwischen Gemüse im Freiland oder Gemüse unter Glas unterschieden. In der amtlichen Statistik jedoch müssen diese Merkmale getrennt erfasst werden – was zu erheblichen Schwierigkeiten bei der Übernahme von Sekundärdaten sowie vor allem auch zur Mehrbelastung der Auskunftspflichtigen führt. Darüber hinaus können Tiermerkmale nicht mehr übernommen werden, da im InVeKoS-Antrag lediglich Durchschnittswerte erfragt werden und somit Unterschiede zum EU-Standard vorhanden sind.

In der amtlichen Statistik ist eine genaue Anzahl der Tiere und Haltungsplätze zu einem jeweiligen Stichtag vonnöten. Die Datenanforderungen der EU können dadurch immer weniger mit InVeKoS-Daten erfüllt werden, stattdessen müssen sie über erweiterte Primärerhebungen bei den Auskunftspflichtigen realisiert werden.

Meldepflicht über Online-Erhebungsweg

Eine große Änderung im Vergleich zur ASE 2013 ergibt sich auch bei der Wahl des Erhebungsweges. Bei der ASE 2013 gab es ergänzend neben dem Standarderhebungsweg des Papierfragebogens das Online-Meldeverfahren IDEV (Internet Datenerhebung im Verbund). Dies wird zur ASE 2016 anders sein. Nach der Änderung des § 11a des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) im August 2013 sind alle Betriebe und Unternehmen grundsätzlich verpflichtet, ihre Meldungen auf elektronischem Weg an die Ämter zu übermitteln. Papierfragebögen gibt es in Einzelfällen nur noch auf schriftlichen Antrag hin, wenn die Betriebsinhaber aus nachweisbar triftigem Grund nicht am Online-Erhebungsweg teilnehmen können. Den Papierfragebogen gibt es somit nur noch ergänzend zum Haupterhebungsweg IDEV. In anderen Erhebungen der Landwirtschaftsstatistik konnten die Online-Meldungen durch die Änderung des Standarderhebungsweges deutlich erhöht werden. So wurde beispielsweise bei der letzten Erhebung der Schweinebestände zum Stichtag 1. Mai

2015 eine Online-Melde-Quote von über 80% erreicht. Das technische Verständnis und die Möglichkeit von internetbasierter Kommunikation scheinen damit im landwirtschaftlichen Bereich und im ländlichen Raum angekommen zu sein.

Ausblick

Nun gilt es, an den Ergebnissen der ASE 2016 und an der Entwicklung der Zahlen zu zeigen, inwieweit sich der Strukturwandel fortsetzt und wie sich die Landwirtschaft, vor allem im ländlichen Raum, entwickelt hat. Die ASE 2016, deren Haupterhebung im Frühjahr 2016 zum Stichtag 1. März durchgeführt wird, läuft in Bayern bereits seit Anfang November 2015 mit einer vorausgehenden Befragung, um die Landwirte über den Ablauf zu informieren und den organisatorischen Aufwand zum Start Ende Februar 2016 zu verringern. Hier wurden zunächst die Erfassungsgrenzen bestätigt und die Möglichkeit der Nutzung des Online-Erhebungsweges sichergestellt. Mit ersten Ergebnissen zur Haupterhebung ist im Frühjahr 2017 zu rechnen. Mit besonderer Spannung werden neben den Ergebnissen zum Thema Öko-Landbau sowie den Kreisergebnissen zur Bodennutzung auch die Antworten auf die erstmalig erweiterten Fragen zum Thema Gartenbau erwartet. Hier werden Betriebe mit Gartenbau zu ihren Gewächshäusern und Einnahmen befragt. Die ASE 2016 wird wieder grundlegende Eckdaten für die Agrarpolitik der kommenden Jahre liefern.